

Botticelli, Venus und Mars
Giorgione, Das Gewitter
Giorgione, Das ländliche Konzert
Bronzino, Allegorie der Liebe

Bis etwa 1500 n. Chr. malen die europäischen Maler fast nur im kirchlichen Auftrag. Die Bilder in Kirchen und Klöstern ergänzen und verdeutlichen die Predigten entsprechend dem biblischen Text. Inzwischen sind neue Käufer hinzu gekommen: Landesfürsten, Bankiers und reiche Kaufleute, sie alle wollen auch gern Bilder besitzen. Dies sind für einen Hausaltar anfangs Maria, die Mutter Jesu sowie Darstellungen der Kreuzigung. Bald kommen hinzu freizügige Bilder aus den Sagen der Antike, welche in Handschriften überliefert sind. - Ein Maler wie Botticelli wird Privatmaler für Francesco de Medici. Rätsel in seinen Bildern werden in Absprache mit diesem gemalt. Es sind die Rätsel Francescos und der Florenzer Bankiersfamilie de Medici.

Viele Käufer richten sich besondere Räume ein, welche die Bilder beherbergen. Dort können sie geladene Gäste mit der Besichtigung erfreuen. Einige Maler zeigen auf ihren Bildern ein rätselhaftes Geschehen. Sie erstellen Bilder, in denen das Dargestellte unklar bleibt. Die Lösung eines solchen Rätsels wird dem Erwerber mitgeteilt. Dieser kann damit seine Gäste unterhalten.

Botticelli, Venus und Mars, 1485: Nach dem Liebesakt ist Mars erschöpft eingeschlafen. Putten spielen mit seiner Rüstung. Er drückt mit der Hand einen Eisenstab auf das Tuch, auf dem er liegt. Der hat eine Länge von ca. 20 cm und eine Dicke von etwa 0,8 cm, an den Enden etwas dicker. **Das ist die Gebissstange eines Pferdes.** Diese liegt beim gesattelten Pferd quer im Maul zum einfachen Lenken des Pferdes. Dort ist es warm und nass, bewegt von der Zunge des Pferdes. Es gibt bis heute wohl keine Beschreibung des Bildes, auf der der Eisenstab und seine Erklärung erwähnt werden. Die beiden Dargestellten sind bekanntlich nicht die mythologischen Figuren, sondern Giuliano de Medici und Simonetta Vespucci. Als das Bild gemalt wird, leben beide nicht mehr: Simonetta stirbt nach einer schweren Erkältung, Giuliano zwei Jahre später bei einem Attentat gegen ihn und seinen Bruder Francesco als die beiden Leitenden des Bankhauses Medici. Das Bild ist ein versöhnender Abschied von den beiden Liebenden: „Sie haben eine kurze aber schöne Zeit zusammen verbracht“. Das Bild wird als Hochzeitsgabe in der Familie Medici verschenkt. So bekommt es kein Außenstehender zu sehen bis zur Eröffnung der Florenzer Uffizien 1581, fast hundert Jahre später.

Giorgione, Das ländliche Konzert, ca. 1510: Links schöpft eine nackte Frau mit einem Glaskrug Wasser aus einem Brunnen. In der Bildmitte klopft ein reich gekleideter junger Mann einen Rhythmus auf seiner Laute, ein anderer, wenig konturiert, hört ihm zu. Eine zweite nackte Frau lauscht den beiden, eine Flöte in der Hand. Bald kommen uns Bedenken: Auch damals war es nicht üblich, dass junge Frauen sich in der freien Natur nackt aufzuhalten. Dazu nähert sich der Gruppe von rechts ein Schäfer mit seiner Herde. Die Idylle ist also bald zu Ende. Eine Erklärung wäre: Der reich gekleidete junge Mann ist ein Höhergestellter, dann heißt es: **Des Herren Wille ist Gesetz!**

Giorgione, Das Gewitter, 1508. Über der nächtlichen Stadt entlädt sich ein Gewitter. Oben in der Mitte zuckt ein Blitz zwischen zwei Wolken und erhellt die Hauswände. Unten rechts eine fast unbekleidete junge Frau, die ihrem Kind die Brust gibt. Sie schaut den Betrachter aufmerksam an. Unten links ein junger Mann mit einer Stange. Er schaut die Frau freundlich an. Den Betrachter hat er noch nicht bemerkt. In der Kunstbetrachtung wird vermerkt: Leider sei die Deutung verloren gegangen. Vielleicht sei die Deutung in der Philosophie zu suchen. Hier mein Lösungsvorschlag für den Fall, dass der junge Mann den Betrachter, also uns, entdeckt und vertreibt, ein Wortspiel: **Gleich schlägt der Blitz ein!**

Nach der Zeit von Francesco de Medici und seines Malers Botticelli kehrt die Bankiersfamilie nach Florenz zurück. Auch jetzt werden die Lösungsversuche der Gäste ein Höhepunkt der Unterhaltung: Jeder darf sich als Rater versuchen.

Bronzino, Allegorie der Liebe, 1546: Venus mit der goldenen Kugel und Amor sind einander herzlich zugetan. Ihre Liebe wird gefährdet durch die vergehende Zeit: Chronos oben rechts will den Vorhang zuziehen. Er wird von einer Frau oben links behindert. Am linken Bildrand die Eifersucht, die sich die Haare rauft. Rechts die Falschheit mit leerem Lächeln. In der einen Hand hält sie eine Honigwabe, in der anderen verbirgt sie den Giftstachel, in den ihr Körper mit den Raubtierbeinen ausläuft. Auf dem Boden neben ihr liegen Masken, mit denen weitere Störer sich verbergen können. Rechts ein kleiner Cupido, der Rosenblätter verstreut. Als Deutung: **Liebende sind von allen Seiten gefährdet.**